

Spazieren mit Kindern

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **36 (1946)**

Heft 44

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-649779>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



SPAZIEREN MIT KINDERN

Die Sehnsucht nach frischer Luft ist allen Kindern, genau wie der Trieb nach freier Bewegung in der Natur, tief eingepflanzt. Die ganz Kleinen strecken schon die Aermchen sehnsüchtig nach dem offenen Fenster und strampeln vor Vergnügen, wenn sie «ausfahren» dürfen. Die grösseren stürmen wildfröhlich auf Freie und tummeln sich wie junge Löwen, wenn sie der Enge der Wohnung entsprungen sind. Eine grosse Freude bereitet stets ein Spaziergang jeder Art mit den Grossen.

Es gibt allerdings Väter, die den Erziehungszweck dazu benützen, die Lernfortschritte der Kinder zu prüfen. Sie zählen die Sprösslinge diese Stunden verbittert. Die Kinder können nicht umherspringen in der gesunden Freiheit, die ihre Lungen erfüllen möchte. Der Körper leidet Not. Sie können sich nicht erfreuen an Pflanzen, Käfern, Schmetterlingen und Vögeln, ihr Gemüt wird vergrämt. Und schliesslich schert sich der Vater noch über die geringen Lernfortschritte, über die Zerstückeltheit des Kindes. Die Stimmung ist verdorben, der Spaziergang hat seinen Zweck verfehlt.

Manche Mutter wieder hängt beim Kindern tiefsinnig ihren Haushalts Sorgen und andern schweren Gedanken an. Sie überlegt, was sie morgen oder Sonntag kochen will und wie weit das Geld langt, oder ob das Kleid des jüngeren Töchterchens sich noch für das nächste verwenden lässt und wieviel Zeit die Umänderung gibt. Wenn sie die Kinder, in ihrem frohen Naturell, so vieles wissen möchten, wenn sie kommen und fragen, wie jene Blume ist, ob man diese Beeren essen darf, oder dort für ein Vogelnestlein ist, dann schreien sie barsch zugerufen: «Ach, mich doch endlich in Ruhe mit euren Fragen!» Verschüchtert und entsetzt stehen die Kinder diesem unerbittlichen Zornausbruch der Mutter gegenüber.

Es wäre zehnmal besser, wir würden unsere Sorgen liegen lassen und uns in die kindliche Freude der Kinder beim Spazierengehen versetzen. Noch in späteren Lebensjahren danken die Kinder ihren Eltern für solch schöne Spaziergänge, auf denen sie mit den Eltern ein Herz und eine Seele gewesen sind. I.

Es geht nicht ohne

Manchester-Samt ist nun einmal Mode. Wir sehen Mäntel, Tailleurs, Röcke, Jacken, Hüte, Taschen, Gehhosen und Sportkleider in diesem so lange entbehrten Material mit seinen hübschen Farben. Leider sind aber gegenwärtig die Preise für den so begehrten Stoff etwas hoch. Deshalb haben wir hier ein Kleidungsstück ausgedacht, das nicht sehr viel Stoff braucht und vielseitig verwendbar ist: ein Kasak, der anliegend etwas

Manchester



über die Taille reicht, mit ellenbogenlangen Aermeln und kleinem viereckigem Ausschnitt. Der Kasak wird im Rücken mit einem Reissverschluss versehen.

Nun haben wir ein Kleidungsstück, das zum einfa-

chen, geraden Wolljupe, zum plissierten Seidenjupe, zur grauen Après-Ski-Hose und über dem Tüll-Abendkleid getragen werden kann. Für den Abend verzieren wir den Kasak mit einigen Pailletten.

Charlotte Bay



SCHLOSS LUCENS

Schluss von Seite 1393

Kehren wir nun noch zu einem der bernischen Landvögte zurück: zu der interessanten und tragischen Gestalt des nachmaligen Venners Vinzenz Wagner, der von 1640 bis 1646 hier amtierte. Auf dem Kaminhut im grossen Saale ist er dargestellt, wie er hoch zu Ross einzieht, hinter ihm sitzend seine Frau. Wagner war später der Vertrauensmann der Regierung für heikle aussenpolitische Missionen, und so kam er öfters nach Paris, wo er beim Sonnenkönig Ludwig XIV. gut angeschrieben war. Er galt als sehr reich und führte in seinem Hause Junkerngasse 45 einen prachterfüllten Haushalt; er hatte neun Diensthofen.

Am Pfingsttage 1658 «ist Herr Vincenz Wagner, Venner, morgens aufgestanden, spaziert in der Stub und gesagt zu seinem Weib, wie ist mir so warm, legt sich widerumb ins Beth, als sein Eheweib hat wollen sehen wie es umb ihn stand, ist er tod».

Die drei Kinder waren dem Vater schon im Tode vorausgegangen. Die Witwe heiratete einen Ratskollegen ihres Mannes, und der reiche Besitz des Verbliebenen an Möbeln, Waffen, Geräten, Kleidern, Nippsachen, Kunstwerken und allerhand kunstgewerblichem Tand wurde im Geltstag in alle Winde verstreut. Venner Wagner, in mancher Beziehung einer der hervorragendsten Berner seiner Zeit, hatte eben doch eine bernische Tugend ausser acht gelassen: die hausväterliche Sorglichkeit.

C. Lerch